

Ina Ewers-Schultz (Hg.)

HELMUTH

Im Dialog mit seinen expressionistischen Künstlerfreunden

MACKE

Wienand

Inhalt

- 6 **Vorwort**
Klara Drenker-Nagels, Gisela Geiger,
Burkhard Leismann, Kai Uwe Schierz,
Barbara Stark
- 8 **Grußwort**
Til Macke
- 10 **Einleitung**
Ina Ewers-Schultz
- 13 Aufbruchsstimmung in Krefeld
**Zur Ausbildungssituation und den
künstlerischen Anfängen Helmuth Mackes**
Martina Padberg
- 27 Helmuth Macke und die Münchener Kunstszene
**Die Aufenthalte bei August Macke
in Tegernsee und Franz Marc in Sindelsdorf**
Ina Ewers-Schultz
- 34 Brief an Alois Schardt, Hemmenhofen
Wie ich Franz Marc kennenlernte
Helmuth Macke, 1935
- 49 »So bietet die Landschaft so viel
um ein schönes glückliches Dasein zu haben«
**Landschaftlich verbunden:
Helmuth Macke und Heinrich Nauen**
Kinga Luchs
- 59 Helmuth Macke und die Künstler der Brücke
**Der »freie Rhythmus der Farben und Linien«
und die Freundschaft mit Erich Heckel**
Ina Ewers-Schultz
- 76 Der Erste Weltkrieg
Stillstand und Sehnsucht an der Front
Kinga Luchs
- 86 Helmuth Macke und Bonn
**Die künstlerische Neuausrichtung
nach dem Ersten Weltkrieg**
Klara Drenker-Nagels
- 108 Helmuth Macke
Vom Expressiven zum Sachlich-Lyrischen
Ina Ewers-Schultz
- 122 »Die Malerei muss den Sinn eines Gebäudes vollenden«
**Helmuth Mackes Wandbilder
der 1920er Jahre und der künstlerische
Austausch mit Johan Thorn Prikker**
Christiane Heiser
- 128 Helmuth Macke
Kunsthandwerkliche Arbeiten
Ina Ewers-Schultz
- 136 Helmuth Macke auf Reisen
»Ich habe den Mut so zu sein, wie ich bin!«
Ina Ewers-Schultz
- 150 Neue Heimat am Bodensee
Helmuth Mackes Jahre in Hemmenhofen
Barbara Stark
- 164 Helmuth Macke
Chronologie 1891–1936
Ina Ewers-Schultz
- 188 Literaturhinweise
189 Fotonachweis
191 Dank
192 Impressum

Einleitung

Helmuth Macke. Im Dialog mit seinen expressionistischen Künstlerfreunden

Ina Ewers-Schultz

Der Künstler Helmuth Macke steht als Vetter von August Macke nach wie vor in dessen Schatten – und dies völlig zu Unrecht. Seine künstlerische Entwicklung wurde entscheidend durch den fortschrittlichen Unterricht bei Johan Thorn Prikker an der Krefelder Kunstgewerbeschule geprägt. Der Lehrer öffnete seinen Schülern – zu denen auch Heinrich Campendonk und Wilhelm Wieger zählten – die Welt der Moderne und das Zeichnen und Malen unmittelbar in der Natur. Das Lehrprogramm war progressiv, vor allem im Vergleich zu den verkrusteten Strukturen der Kunstakademien, die rückwärts-gewandt an alten Idealen ausgerichtet waren. Und so kam Helmuth Macke schon viel früher als sein Vetter August, der in Düsseldorf an der Akademie studierte, mit den Bestrebungen der modernen Kunst in Kontakt. Dies auch dank des Ausstellungsprogramms des Krefelder Kaiser Wilhelm Museums, das nicht nur die kunstgewerblichen Reform-bewegungen in Ausstellungen und Vorträgen vermittelte, sondern auch die Werke der französischen Impressionisten und Postimpressionisten präsentierte.

Durch den mehrwöchigen Aufenthalt, zu dem ihn August Macke Ende 1909/Anfang 1910 an seinen Wohnort Tegernsee eingeladen hatte, kam er mit der modernen Münchener Kunstszene in Berührung. Er war dabei, als August Macke und der Berliner Sammlersohn Bernhard Koehler jun. die Werke von Franz Marc in einer Galerie entdeckten und den Kontakt mit dem Münchener Künstler herstellten. Als August Macke nach Bonn zurück-ging, zog Helmuth Macke nach Sindelsdorf und lebte dort zunächst mehrere Monate in der Wohnung von Franz Marc. Weil er sich von den Münchener Malerkollegen, die sich mit der Gründung der Neuen Künstlervereinigung München gegen die konservativen Kräfte richteten, neue Impulse erhoffte, animierte er seinen Freund aus Studientagen, Heinrich Campendonk, ebenfalls nach Sindelsdorf überzusiedeln. Helmuth Macke profi-tierte enorm von den Kunstdiskussionen im Salon von Marianne von Werefkin und Alexej von Jawlensky, lernte Wassily Kandinsky und Gabriele Münter kennen, wurde Mitglied der Künstlervereinigung und erlebte die Entstehung des Blauen Reiter unmittelbar mit.

Als er nach Berlin aufbrach, um dort seinen Schulabschluss nachzuholen, lernte er die Künstler der Brücke kennen. Seine Wertschätzung spiegelt sich in kristallin auf-gebrochenen, gratigen Bildstrukturen, die in Helmuth Mackes Bildern vor und nach dem Ersten Weltkrieg sichtbar wird. Vor allem mit Erich Heckel verband ihn zeitlebens eine enge Freundschaft. Karl Schmidt-Rottluff wurde später sein Trauzeuge.

Helmuth Macke,
um 1920



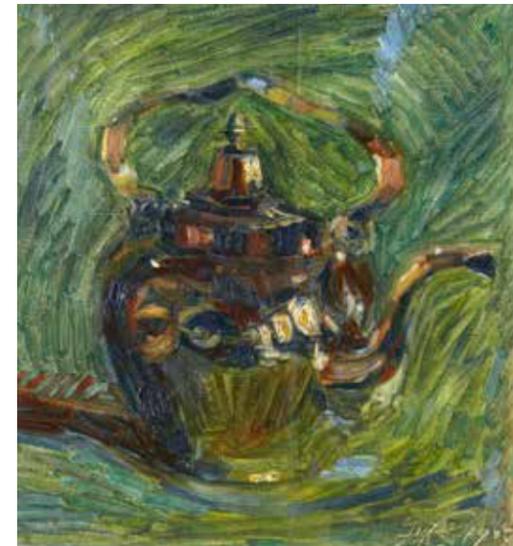
Die langen Jahre seines Militärdienstes, seine Erfahrungen als Soldat im Ersten Weltkrieg, die gesundheitlichen Folgen seiner Kriegsverletzung und der Malaria, die er sich auf dem Balkan zuzog, sowie seine grüblerische Persönlichkeit sind für die unter-schiedliche Intensität seiner Schaffensphasen in den 1920er und 1930er Jahren verant-wortlich. Immer wieder von Selbstzweifeln geplagt, kämpfte Helmuth Macke vor allem in den wirtschaftlich schwierigen 1920er Jahren mit Existenzsorgen. Der Verlust seiner besten Freunde, August Macke und Franz Marc durch den Krieg, belasteten ihn zusätzlich. Dagegen stand die Wertschätzung durch Künstlerkollegen, Kunsthistoriker und Sammler. Er nahm an wichtigen Ausstellungen teil, war Mitglied in expressionistischen Künstler-verbänden wie dem Jungen Rheinland und erhielt bedeutende Aufträge. Er schuf expres-sive Landschaften, ausdrucksstarke Porträts und Stilleben. Gegen Ende der 1920er Jahre hatte sich sein Stil zu einem lyrisch-sachlichen gewandelt. Für seine künstlerische Arbeit erhielt er im Jahre 1929 den Rompreis zugesprochen, verbunden mit einem einjährigen Aufenthalt in der Villa Massimo. Die letzten Jahre verbrachte der schon früh über den Nationalsozialismus klagende Künstler mit seiner Frau am Bodensee, wo er mit der Alten Mühle in Hemmenhofen ein direkt am See gelegenes altes Fachwerkhaus bewohnte. 1936 ertrank er bei einem Bootsausflug nach einem Gewittersturm im See. Die genauen Umstände sind bis heute ungeklärt.

Anlässlich des 80. Todestages des Malers werfen Ausstellung und Katalog nun ein neues Licht auf den Künstler, stellen viele wichtige Arbeiten vor und beleuchten seine Persönlichkeit und seinen Werdegang anhand bisher unpublizierter Briefe und Zeit-dokumente. Helmuth Macke war Teil der aufregenden Zeit des Kampfes der Avantgarde um Anerkennung vor dem Ersten Weltkrieg, ihrer Etablierung in der Ära der Weimarer Republik sowie ihrer Ausgrenzung mit dem Erstarken des Nationalsozialismus. Er war in Kontakt mit den aufgeschlossenen Persönlichkeiten der Kunstszene und ein geschätzter Freund zahlreicher bedeutender Künstler. Helmuth Mackes Bilder werden in der Ausstel-lung und im Katalog in einen Dialog mit seinen engsten Künstlerfreunden gestellt und damit in den Kontext der Avantgarden im Rheinland, in München und in Berlin. Tragisch ist die Zerstörung eines Großteils vor allem seiner frühen Werke im Zweiten Weltkrieg; der Nachlass befindet sich in den Krefelder Kunstmuseen.

Helmuth Macke
Wasserkessel mit Rübe,
um 1909/10
Öl auf Leinwand, 46 x 64 cm
Privatbesitz



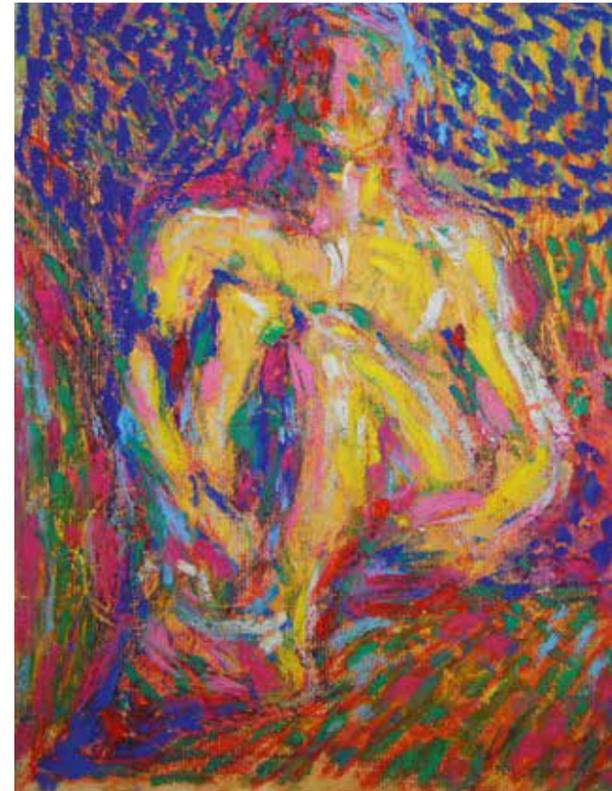
Heinrich Campendonk
Stilleben mit Teekanne, 1907
Öl auf Pappe auf Holz, 33,9 x 30,9 cm
Kunstmuseum Ahlen



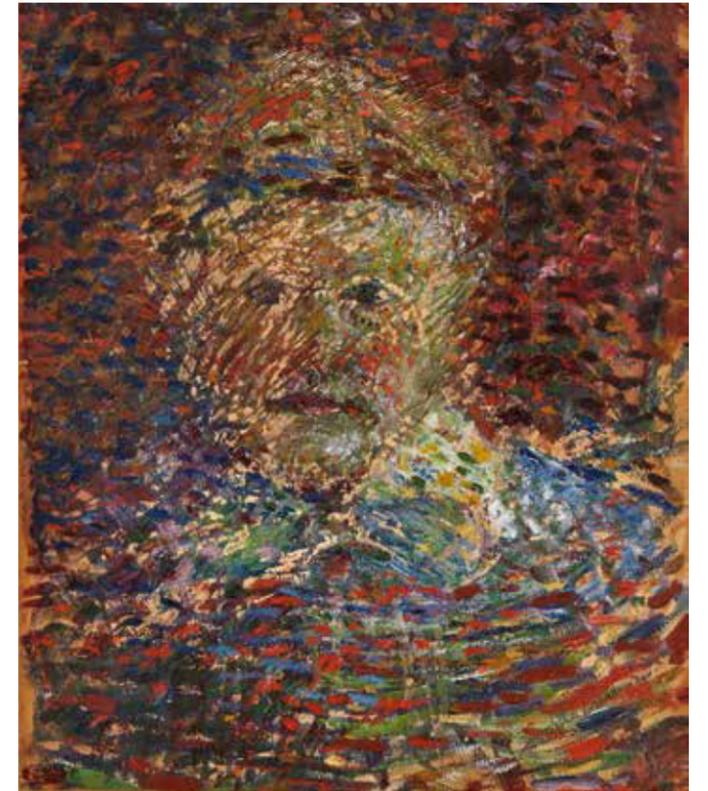
Wilhelm Wieger
Stilleben mit Teekanne, Milch-
kännchen und Zuckerdose, 1907
Öl auf Leinwand, 35,6 x 50,3 cm
Kunstmuseum Ahlen



Wilhelm Wieger
Sitzender männlicher
Akt, um 1908
Ölkreide auf Papier, 27 x 21 cm
Kunstmuseum Ahlen,
Leihgabe aus Privatbesitz



Heinrich Campendonk
Das kranke Kind des Polizisten, 1907
Öl auf Pappe, 36 x 30 cm
Kunstmuseum Ahlen,
Leihgabe aus Privatbesitz



Helmuth Macke
**Niederrheinische
Landschaft, um 1910**
Aquarell auf Papier, 32 x 44 cm
Privatbesitz



Wilhelm Wieger
Steinbruch, um 1910/11
Aquarell auf Papier, 22 x 28,5 cm
Kunstmuseum Ahlen



Heinrich Nauen
Landschaft mit Heudiemen, 1909
Aquarell, Bleistift auf Papier auf
Aquarellkarton, 39,4 x 49,8/49,4 cm
Artax Kunsthandel KG



Johan Thorn Prikker
Prairie à Nihon, 1897
Wachskreide auf Papier, 47 x 59 cm
Kunstmuseen Krefeld



Johan Thorn Prikker
Route de Souvré, 1900-1904
Farbkreide auf Papier, 47,2 x 60,5 cm
Museum Boijmans Van Beuningen,
Rotterdam

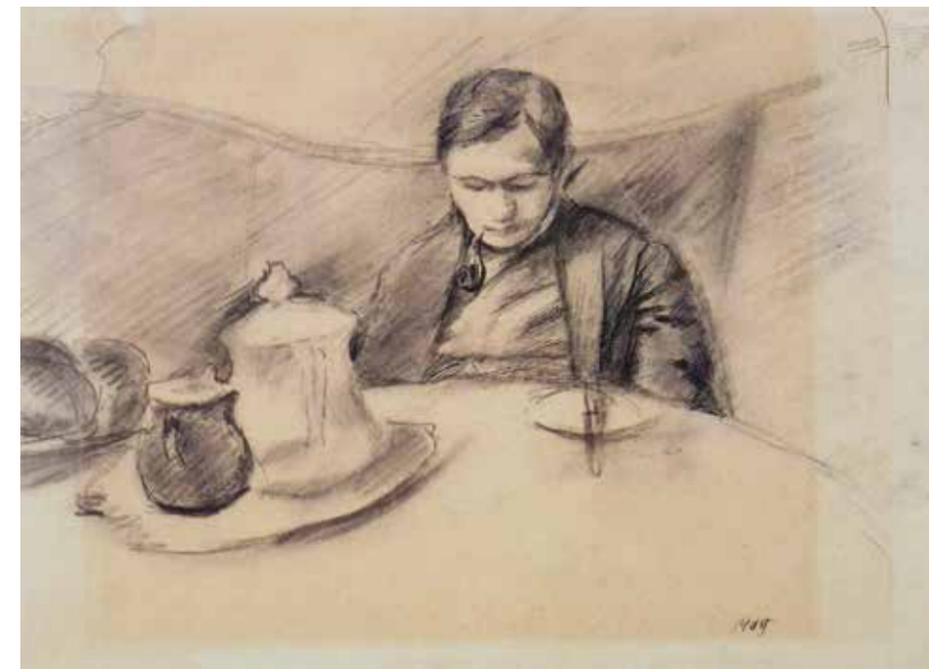
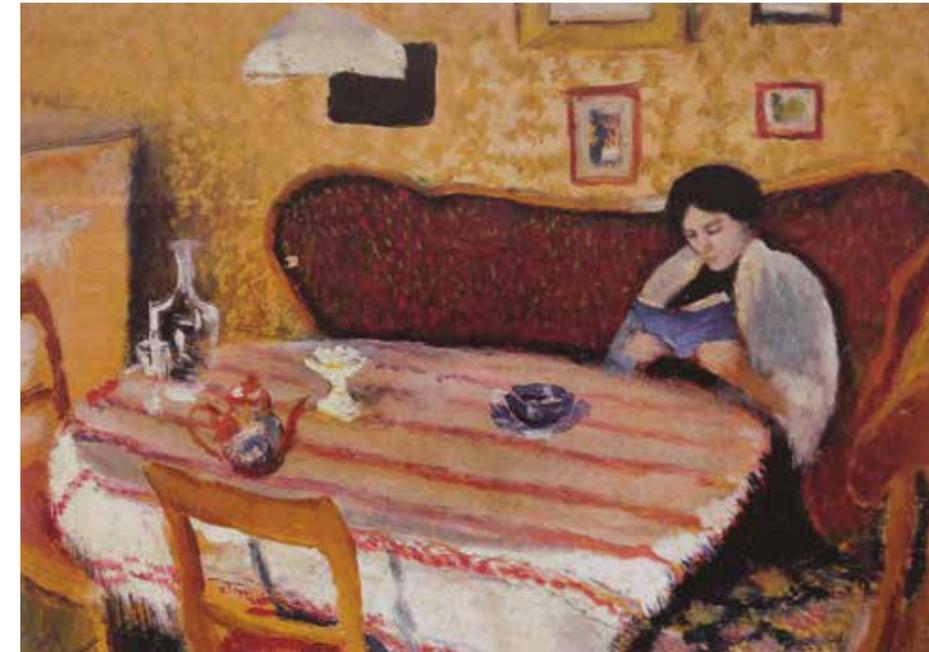




Helmuth Macke
Interieur, 1909/10
Öl auf Leinwand, 52,5 x 58,6 cm
Kunstmuseum Bonn

August Macke
**Unser Wohnzimmer
in Tegernsee, 1910**
Öl auf Holz, 19,3 x 25 cm
Kunstmuseum Bonn,
Leihgabe aus Privatbesitz

August Macke
Helmuth Macke, 1909
Bleistift, Kohle, Tuschfeder
auf Papier, 20,8 x 28,4 cm
Kunstmuseum Bonn,
Leihgabe aus Privatbesitz



Helmuth Macke
Drei Pferde, 1913
Öl auf Leinwand, 42,5 x 65,5 cm
Privatbesitz



Franz Marc
Pferde auf der Weide, 1910
(Pferde in Landschaft)
Tempera auf Papier
auf Pappe, 61,5 x 82 cm
Musée d'art moderne et d'art
contemporain de Liège

Heinrich Campendonk
Paar auf Balkon, um 1913
Aquarell auf Papier, 43 x 49 cm
Museum Penzberg –
Sammlung Campendonk,
Dauerleihgabe aus Privatbesitz

Franz Marc
Geburt der Pferde, 1913
Farbholzschnitt auf Papier,
21,5 x 14,5 cm
August Macke Haus, Bonn,
Dauerleihgabe Sammlung Walter
und Hedwig von Scheven

